

**DIE ARAMÄER;
HISTORISCH-
GEOGRAPHISCHE
UNTERSUCHUNGEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649769162

Die Aramäer; Historisch-Geographische Untersuchungen by Jun. Schiffer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JUN. SCHIFFER

**DIE ARAMÄER;
HISTORISCH-
GEOGRAPHISCHE
UNTERSUCHUNGEN**

Vorwort.

In der vorliegenden Arbeit ist das gesamte historische und geographische Material über die Aramäer zum erstenmal gesammelt und behandelt. Während man seit jeher lediglich auf die Ausbeute der sehr dürftigen und ganz dunkeln alttestamentlichen Nachrichten über dieses eine der semitischen Hauptvölker angewiesen war, sind durch die Entzifferung der Keilschrift reiche, wenn auch ebenfalls nur indirekte Quellen erschlossen worden; einheimische kamen später durch den Gergin-Zengürlü-Fund hinzu. — Dessenungeachtet wurde jedoch die Geschichte der Aramäer weiter nur innerhalb der Darstellung der babylonisch-assyrischen ganz episodenhaft behandelt. Bei der Fülle fundamentaler, vor allem religionsgeschichtlicher Probleme, die der Aufschwung der orientalistischen Wissenschaft in den letzten Dezennien in den Vordergrund des Interesses gerückt hat, ist es indes begreiflich, wenn die historische Einzelstudie vorderhand nicht ganz zu ihrem Rechte gekommen ist.

Zwar sind in den Jahren 1902 und 1906 Abhandlungen über die Aramäer erschienen¹. Während aber die erstere lediglich eine populäre Zusammenfassung des bereits Bekannten ist, geht die letztere zwar näher auf den Gegenstand ein, aber auch hier vermißt man den Ansatz zu einer systematischen Lösung der Kernfrage, welche Gebiete nach den vorhandenen Quellennachrichten mit einiger Sicherheit als von Aramäern bevölkert zu fixieren seien. Streck erklärt im Gegenteil z. B. die nordmesopotamischen Landschaften Kirbu und Nirdun, die syrischen Staaten Hamat und Patin² für aramäisch, Marschanai für einen aramäischen Stamm, wofür ich

¹ Vgl. Šanda, Der Alte Orient IV, No. 3 und M. Streck, Klio, Beiträge zur alten Geschichte VI, 2. — ² S. u. Aram-Naharaïm.

auch den geringsten Beleg nicht beizubringen wüßte. Mit demselben Rechte könnte man auch die Staaten Gargamiš, Kummuh, Melid u. a. als aramäisch proklamieren!

Schon längst ging die Kunde von einem neuen alt-aramäischen Inschriftenfunde in Nordsyrien, der ein würdiges Seitenstück zu dem von Gergin-Zengirli sei. Jetzt zeigt Ph. Berger in dem soeben erschienenen *Bulletin de l'Acad. des Inscript. et Belles-Lettres*¹ die von Pognon herausgegebenen *Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul*² an, unter denen ein Sprachdenkmal ans Licht gebracht wird, dessen historische Bedeutung in der Tat den geweckten Erwartungen entspricht. Der französische Konsul in Aleppo teilt hier p. 156 sqq. und No. 86 die altaramäische Inschrift auf einer von ihm selbst aus einer alten Mauer stückweise herausgezogenen 2 m hohen Stele mit, die Sakir, König von Hamat³ und La'aš⁴, zu Ehren seines Gottes El'ūr, des „Herrn des Himmels“⁵, der ihm das Zepter und den Sieg über die Feinde verliehen habe, aus Dankbarkeit errichtet hat. Der Stifter erzählt, Bar-Hadad, Sohn des Hasael, König von Aram⁶, habe ihn mit Krieg überzogen und mit den alliierten Fürsten von Bar-Gus⁷, Kue⁸, 'Amk⁹, Gurgum¹⁰, Sam'al¹⁰ u. a. seine Landesfeste Hasrak¹¹ belagert. Er habe jedoch unter Anrufung seines Gottes den Bedrängern eine vollständige Niederlage bereitet. Es ist hier nicht der Ort, auf die Aufschlüsse einzugehen, die diese nach sämtlichen Indizien um die Wende des 9. Jahrhunderts a. Chr. n. entstandene Inschrift über die damalige, von

¹ Mars 1908. — ² 1—2. Paris 1908. — ³ S. u. Šöbhā. — ⁴ Geschr. 277, die Landschaft ist nicht näher bekannt. — ⁵ עֵלְיֹר; II Z. 23 ist jedenfalls nicht mit Driver עֵלְיֹר [עֵלְיֹר] zu ergänzen. Die obige Wiedergabe von עֵלְיֹר ist in meiner Identifikation dieser Gestalt mit dem von den Babyloniern und Assyriern oft erwähnten Gotte des Westens (Amurnu) (il) MAR. TU = Il Amur(ru) begründet, vgl. hierzu Anhg. 31 u. s. meine Ausführungen OZ 1909, 11. — ⁶ אֲרָם. — ⁷ בַּרְגֻּס. Unzutreffend will Pognon בַּרְגֻּס lesen, und Driver, dessen Transkription in „The Expositor“ (June 1908) p. 481 sqq. mir vorliegt, in dem Bestandteile בַּר einen Gottesnamen Gaš erblicken. Der „Sohn des בַּר“ ist vielmehr ohne Zweifel der „apil Gusi“, „Sohn des Gus(i)“ der Keilschriften, wie die Fürsten von Jaḥan nach dem Gründer der Dynastie stets genannt werden. Hier erscheint merkwürdigerweise diese Bezeichnung metaphorisch aufs Land übertragen, vgl. hierzu u. Surappu-Uknū und s. übrigens u. Sam'al-J'di. — ⁸ S. u. Šöbhā. — ⁹ S. u. Aram-Naharaīm. — ¹⁰ S. u. Sam'al-J'di. — ¹¹ Geschr. 277.

den Assyern nicht überlieferte politische Situation in Syrien und die sich aus ihr ergebenden Ereignisse in der Folgezeit¹ bringt. Dagegen ist an dieser Stelle auf einen Umstand hinzuweisen. Der Widersacher Sakirs ist der aus dem Alten Testament bekannte Ben-Hadad, König von Damaskus, Zeitgenosse des Joahas und Joas von Israel. Er wird von ihm als „König von Aram“ bezeichnet. Zum ersten Male wird hier Damaskus' Charakter als Aramäerstaat mit aller wünschenswerten Deutlichkeit bestätigt. Gleichzeitig erhellt jedoch aus dem Gegensatz, der in dem obigen Epitheton ausgesprochen ist, daß Hamat kein Aramäerstaat war. Daß man sich in jener Sphäre früher als anderswo bei offiziellen Anlässen des Aramäischen bediente, fällt nicht auf. Anders steht es hingegen um die aramäische Nationalitätsfrage der Dynastie von Sam'al-J'di, deren letzter König, Bar Rekub, seine Zuflucht zu dem offenbar alten Stammgötze in Aram-Naharaïm, dem Ba'al von Harrân, nimmt?

Was mir für die Behandlung der Aramäerfrage am zweckmäßigsten erschien, war eine historisch-geographische Untersuchung an der Hand des ausgesonderten, einschlägigen Quellenmaterials. — Die Epigraphik hat den Vorzug der primären Quelle, jedoch den Nachteil des Lapidarstils. Ersterer verdient, letzterer erfordert eine kritische Analyse. Dies gilt um so mehr von monumentalen Quellen wie den keilinschriftlichen, die meist in maiorem regis gloriam geschrieben sind, und bei denen stark mit tendenziöser Färbung gesinnungstüchtiger Historiographen zu rechnen ist. Es empfahl sich daher sowohl im Interesse einer eingehenden Betrachtung als auch einer übersichtlichen Darstellung diesen Stoff nach den Originalen und gegebenenfalls nach den jüngsten Ausgaben derselben in Transkription und der mitunter von der bisherigen abweichenden Übersetzung mitzuteilen. Nur bei einer Sammlung offizieller und privater keilinschriftlichen Briefe und Rechtsurkunden, in denen von Aramäern die Rede ist, erwies sich dies als überflüssig. Sie sind daher nur auszugsweise verwertet worden.

Nicht weniger einseitig als die assyrischen und lediglich vom nationalen Gesichtspunkte der Hebräer redigiert sind aber auch die

¹ Aufschwung von J'di, Unterwerfung des Mari' von Damaskus durch Adadnirari III., erfolgreiche Kämpfe des Jehôas von Israel gegen Ben-Hadad II. Reg. 13, 25. — ² S. u. Sam'al-J'di.

alttestamentlichen Berichte über die Aramäer, die überwiegend die Wechselbeziehungen dieser beiden Völker zueinander andeuten.

Zweckdienlich erschien auch eine erneute Prüfung und historisch-geographische Würdigung der die keilinschriftlichen Nachrichten aus der Regierungszeit Tiglat Pileasers III. bestätigenden und ergänzenden Monumente von Gergiu-Zengirli.

Die spätaramäischen epigraphischen und literarischen Denkmäler jüngeren und jüngsten Datums waren vollends, wiewohl sie unsere Kenntnis von dem Werdegange und den zeitigenden Verhältnissen der letzten Existenzperiode des Aramäertums keineswegs bereichern, doch als die veranschaulichenden und sprechenden Zeugen derselben nach Pflege- und Fundstätten zu behandeln.

In der beabsichtigten Untersuchung sollten die etwa noch entdeckbaren Wanderungsspuren der Aramäer verfolgt, die Bedingungen der Vielgestaltigkeit ihrer politischen Organisation und ihrer kulturellen Entwicklung aufgedeckt, der Entwurf eines Gesamtbildes ihrer geographischen Gliederung und Gruppierung unternommen werden. Das Volk der Aramäer gehört in den Mittelpunkt der Darstellung der Semitengeschichte. Denn es steht nicht nur zeitlich mitten in der fortwogenden Reihenfolge der semitischen Völkerschichten, die auf der Bildfläche des vorderen Orients erscheinen, sondern gewinnt auch seine kulturhistorische und insbesondere sprachgeschichtliche Bedeutung durch seine geographische Lage zwischen den beiden Kulturzentren Babylonien und Ägypten und als Mittelglied zwischen den Ost-, West- und Südsemiten. Es galt daher, dessen Beziehungen zu diesen, soweit sie nachweisbar waren, zu erörtern. Aber nicht nur die Berührungen mit den stammverwandten Brudervölkern, nicht nur das Aramäertum, wie es während seiner politischen Existenz innerhalb der engeren Heimatsgrenzen historisch wirkend war, sollte Gegenstand der Betrachtung sein. Die historisch-aramäische Epoche, die mit dem 14. Jahrhundert a. Chr. n. beginnt, findet im weiteren Sinne ihre Fortsetzung bis tief in die nachchristliche Zeit hinein. Sie reicht bis zum Einfall der Araber in Syrien und umfaßt einen Zeitraum von mehr denn zwei Jahrtausenden. Auf die politisch-aramäische folgte die kultur-aramäische Zeitphase, die durch eine, nunmehr über alle Schranken hinausgreifende internationale Verbreitung der aramäischen Sprache ihr eigenartiges Gepräge er-

hält. Auch der Tragweite dieser sich jetzt allenthalben Bahn brechenden und auch stammfremde Völker in ihren Bann hineinziehenden Einflußkraft, der siegreichen Endentfaltung der nationalen Energie und des Geistestriumphs des Aramäertums sollte die Untersuchung im einzelnen nachgehen.

Es waren allerdings bei der trostlosen Lückenhaftigkeit des Materials für Fragen dieser Art keine großen Hoffnungen zu hegen, und bei der Lösung gar manches Problems galt es, sich mit einem *non liquet* zu bescheiden.

Nicht spruchreif ist die Frage des ethnologischen Charakters der Sutê, die in den Keilinschriften bald wie in Ez. 23, 23 $\text{קִּי} \text{שׁו}$ zusammen mit dem Volksstamme der Guti bzw. Kutî¹, bald jedoch mit den Aramäern aufgeführt werden², und die der späteren Landschaft Sittakene den Namen gegeben haben³. Sie konnte aber hier aus der Erörterung ausgeschaltet werden, da die Belegstellen dartun, daß die Sutê und Aramäer jedenfalls zwei waren. — Auch Streck's Ansicht (s. l. c.), daß die südbabylonischen Kaldû, bibl. Kasdîm, gr. Χαλδαῖοι , ein aramäischer Volksstamm gewesen seien, kann ich nicht beipflichten. Werden doch auch II. Reg. 24, 2 und Jer. 35, 11 Kasdîm und Aram deutlich voneinander unterschieden!

Die Aramäer streifen zu Beginn des 14. Jahrhunderts, in der Epoche der Tell-el-Amarna-Briefe, noch als Nomaden in der syrischen Steppe und sind bei den Kana'anäern an der Mittelmeerküste wohl bekannt. Ob aramäische Kabylen bereits früher, noch vor Begründung des Mitanni-Reiches in Mesopotamien, dort eingebrochen sind und mit kana'anäischen bzw. hebräischen Stämmen verschmolzen, für diese Frage könnte man an die alttestamentlichen Patriarchenerzählungen⁴ sowie an die in Form von Genealogien aufgestellten Völkerschemata Gen. 22, 21 (vgl. 10, 22—23) erinnern.

Die Frage der Urheimat der Aramäer, als die Amos 9, 7 ein Gebiet Kîr genannt wird, habe ich nur obenhin berührt. Wenn man aus Jes. 22, 6 schließen darf, so wäre dieses Kîr , wohin übrigens nach II. Reg. 16, 9 die damascenischen Aramäer von Tiglat Pileser III. seltsamerweise strafmäßig zurückverpflanzt werden, in der Nähe von Elamitis zu suchen. Als Be-

¹ Vgl. DWP p. 235. — ² Vgl. die Berichte Sargons II. — ³ Vgl. Winckler, *Altoriental. Forsch.* II p. 254, keilinschriftl. Sotium. — ⁴ Vgl. Gen. 24, 10; 25, 20; 28, 5, 2; 31, 20, 24.

wohner dieser Landschaft wären vielleicht die $\text{K}\alpha\zeta\alpha\iota$ anzusehen, die in der Schlacht bei Gaugamela zusammen mit den Sittakenern auf Seiten der Babylonier kämpften¹. Streck erinnert auch an die Ortschaft $\text{K}\alpha\zeta\alpha\iota$, die nach Diodor² in Babylonien, vier Tagesreisen südlich von Sittakene zu lokalisieren wäre. Wie sich jedoch im folgenden ergibt, sind Aramäer verhältnismäßig erst sehr spät in diese Gegend eingedrungen, wie sich ja auch das Aramäertum hier viel später als in Nordmesopotamien durchgesetzt hat³. Die Wiegenfrage der Aramäer ist mit der der Semiten überhaupt identisch. Der aramäische Zweig hat seine Wurzel am ursemitischen Stammbaum. Wo dieser entsproß und sich entfaltet hat, ob in Arabien, wie jetzt die Ansicht allgemein verbreitet ist, oder in Ostafrika, wo sich die einzelnen ursemitischen Völkerfamilien individualisiert haben, die später als gesonderte Nationalitäten auf den Schauplatz der Geschichte treten, ist ein Thema der Prähistorie und gehört nicht in den Rahmen der vorliegenden Arbeit.

Im allgemeinen möchte ich bemerken, daß die Drucklegung des Werkes leider durch eine Kette mißgünstiger Zufälle stark verzögert worden ist. Was jedoch in der Zwischenzeit nachzutragen nötig erschien, wurde in Anmerkungen ergänzt. In letzter Stunde konnten auch noch die von Scheil entdeckten und veröffentlichten *Annales de Tukulti Ninip II, roi d'Assyrie* 889–884 (Paris, Champion 1909) verwertet werden, die insbesondere neue Aufschlüsse über das Kulturbild und Staatsleben am Mittellaufe des Euphrat und am Chabâr in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts a. Chr. n. bringen, und deren Berücksichtigung von um so größerem Interesse war, als sie die Richtigkeit der Ergebnisse der Untersuchung über die geographische Lage von Sûnu über jeden Zweifel erheben, vgl. auch meine Ausführungen in den „Göttingischen Gelehrten Anzeigen“, Januar 1911. Mit Bedauern mußte ich aber auf die Notiznahme mancher Arbeit verzichten, die mir auch augenblicklich nicht zur Verfügung steht. Hierzu gehört H. Stevenson, *Assyrian and Babylonian Contracts*, wo einige Kontrakte mit aramäischen Vermerkfragmenten veröffentlicht sein sollen, die bis dahin unbekannt waren. **S. Schiffer.**

¹ Vgl. Winckler, *Altoriental. Forsch.* II, p. 255 und Streck, l. c. —
² 19, 12, 1, vgl. 17, 110, 3. — ³ S. u. „Die ältesten Spuren der Aramäer“.

Verzeichnis der Abkürzungen.

- ABL** Assyrian and Babylonian Letters belonging to the Kouyunjik Collections of the British Museum ed. by R. F. Harper, Chicago University-Press, vol. I—VIII, 1892—1902.
- ADD** Assyrian Deeds and Documents Recording the Transfer of Property Including the so-called private contracts, legal decisions and proclamations preserved in the Kouyunjik Collections of the British Museum Chiefly of the 7th Century b. c. — by Rev. C. H. W. Johns, Cambridge, vol. I 1898, vol. II, III, 1901.
- AKA** Annals of the kings of Assyria ed. by E. A. W. Budge & L. W. King, London, vol. I, 1902.
- BA** Beiträge zur Assyriologie und (vergleichenen) semitischen Sprachwissenschaft hrsggb. v. Fr. Delitzsch und P. Haupt, Leipzig 1889—1896.
- CIS** Corpus Inscriptionum Semiticarum ab academia inscriptionum et litterarum humaniorum conditum atque digestum. Pars secunda inscriptiones aramaicas continens. Tomus I, Parisiis 1889.
- CT** Cuneiform Texts hrsggb. v. British Museum.
- DHWB** Fr. Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch, Leipzig 1896.
- DWP** Fr. Delitzsch, Wo lag das Paradies?
- EK** Ritter, Erdkunde.
- ESE** Mark Lidzbarski: Ephemeris für semitische Epigraphik, Gießen 1900—1902.
- G-B** Wilhelm Gesenius' hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament in Verbindung mit H. Zimmern bearb. von Fr. Buhl, 14. Auflage, Leipzig 1905.
- HNSE** M. Lidzbarski: Handbuch der nordsemitischen Epigraphik nebst ausgewählten Inschriften, 2 Bde. Weimar 1898.
- KAT** Die Keilinschriften und das Alte Testament, hrsggb. v. E. Schrader, 3. Aufl. bearb. v. H. Winckler u. H. Zimmern.
- KB** Keilinschriftliche Bibliothek. Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten, hrsggb. v. E. Schrader, Berlin Bd. I—VI.
- KGF** Eberhard Schrader, Die Keilinschriften und Geschichtsforschung.